

Gemeinden fordern Unterstützung

Im Rahmen ihrer Sommertour besucht CDU-Landtagsabgeordnete Isabell Rathgeb die Schwimmhalle der Gemeinden Bühlertann und Obersontheim. Sie erfährt, an welchen Stellen der Schuh drückt. *Von Jessica Wolf*

Fast jeder im Bühlertal hat einen Bezug zur Schwimmhalle zwischen Bühlertann und Obersontheim – sei es, weil sie oder ihre Eltern dort im Sportunterricht Bahnen ziehen mussten, oder weil sie das Bad in ihrer Freizeit nutzen. „In meiner Schulzeit habe ich meinen ersten Körper hier gemacht“, erzählt Georg Konrath, Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbands Oberes Bühlertal. Auch die CDU-Landtagsabgeordnete Isabell Rathgeb hat eine Anekdote zu dieser Station auf ihrer Sommertour mitgebracht: Ihre Eltern haben im Bühlertaler Bad schwimmen gelernt. Sie ist dorthin gekommen, um mit Vertretern der Kommunalpolitik über den Erhalt solcher Einrichtungen zu sprechen.

Knapp 20 Personen sind an diesem Tag da, darunter unter anderem die Bürgermeister aus Bühlertann und Obersontheim, Florian Fallenbüchel und Stephan Türke, und Gemeinderätinnen und -räte aus diesen beiden Kommunen sowie aus Bühlerzell und Michelbach. Auch der Michelbacher Schultes André Dörr ist da. Sie interessiert, wie es um die Kleinschwimmhalle Bühlertal steht, und wollen ihre Anliegen an die Landesvertreterin weitergeben.

Sanierung für 1,3 Millionen

Fallenbüchel gibt einen Abriss der Geschichte: 1965 hat sich der Zweckverband Schwimmhalle Bühlertal mit den Mitgliedern Bühlertann und Obersontheim gegründet, ein Jahr später folgte die Einweihung des Neubaus, der damals rund 600.000 D-Mark gekostet hat. Nach rund 36 Jahren stand die erste Sanierung an, die bereits aufzeigt, wie die Baukosten mit der Zeit gestiegen sind: Der Querbau mit Kassenbereich kostete 872.000 Euro.

Jetzt folgt die nächste große Baumaßnahme, unter anderem mit Beton- und Fassadensanierung sowie Innenausbau, die rund 1,3 Millionen Euro kosten wird. 350.000 Euro gibt es aus dem Ausgleichstock des Landes. Hinter dem Gebäude sehen die Zuhörer die vom Specht durchlöcherter Fassade. Außerdem können sie in den Innenbereich blicken, wo derzeit die Wasseraufbereitungsanlagen für etwa 100.000 Euro gerichtet werden. Das Bad befindet sich noch in der Sommerpause.



Isabell Rathgeb (pinkes T-Shirt) ist zur Kleinschwimmhalle Bühlertal gekommen, um mit Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalpolitik darüber zu sprechen, wie der Betrieb solcher Bäder noch gelingen kann.

Fotos: Jessica Wolf

Die Einrichtung biete einen großen Mehrwert für die Menschen in der Umgebung, betont Konrath. „Kinder, die schwimmen lernen, brauchen das hier dringend. Genauso die Schulen, aber auch die ältere Generation, die nicht mehr so mobil ist.“ Hinter den Zuhörern, an den Eingangstüren, hängen gelbe Schilder von der Aktion „Kommunen am Limit“, auf denen unter anderem zu lesen ist: „Zukunft geht baden. Unsere Kinder nicht.“ Auch Rathgeb unterstreicht die Relevanz für die Jüngsten in der Bevölkerung.

Im Gespräch zwischen den beiden hiesigen Bürgermeistern und der Abgeordneten kristallisieren sich zwei große Herausforderungen heraus: die Personalsituation und die laufenden Betriebskosten. Jede der zwei Gemeinden wendet laut Fallenbüchel 100.000 Euro jährlich für das Bad auf. Derweil kommen 43.000 Euro an Badegebühren rein – von den sieben nutzenden Schulen, den Vereinen, aus den Volkshochschulkursen und dem öffentlichen Badebetrieb.

Es werde immer schwieriger, solch ein Schwimmbad zu tragen, betont der Bühler Tanner Rathaus-

chef und ergänzt: „Wenn es mal weg ist, ist es weg.“ Alleine wäre diese Aufgabe nicht stemmbar, das zeige der Blick nach Michelbach, wo die Kleinschwimmhalle auf der Kippe steht. Auch das Lehrschwimmbecken in Bühlerzell ist seit Januar zu. Die Lösung sei laut Türke kein Fördertopf für Investitionen. „Bei den fortlaufenden Kosten brauchen wir Unterstützung“, resümiert er. Fallenbüchel bekräftigt: „Gott sei Dank gibt es die Förderungen, aber die sind einmalig.“

Land soll sich beteiligen

Rathgeb erkundigt sich, ob die fünf Schulen außerhalb der Gemeinden bereit seien, angemessen für die Nutzung zu bezahlen. 2025 habe der Zweckverband bereits höhere Beträge, 80 Euro pro Schulstunde, beschlossen, berichtet Fallenbüchel. „Wenn das Land Schwimfförderung will, muss es sich auch an den Kosten beteiligen. Je länger das dauert, desto mehr Bäder machen zu.“ Noch mehr Schulen, Gruppen und Vereine könne man nicht aufnehmen, weil die Schwimmhalle bereits gut ausgelastet sei.

Beim Thema Personal seien primär die Anforderungen das



Schauen sich noch das Bad von innen an (von links): der Vorsitzende des CDU-Gemeindeverbands Oberes Bühlertal, Georg Konrath, Obersontheims Bürgermeister Stephan Türke, CDU-Landtagsabgeordnete Isabell Rathgeb und Bühler Tanns Schultes Florian Fallenbüchel.

Problem. Wer im Hallenbad arbeiten will, benötigt das Rettungsschwimmabzeichen in Silber. Das sei besonders für Ältere oft nicht mehr leistbar, betont der Bühler Tanner Schultes. „Wieso sind die Anforderungen hier genauso wie für ein großes Bad?“, kritisiert er. Abzeichen, die genau auf die jeweilige Einrichtung und Beckengröße zugeschnitten sind, werden in der Runde als Idee genannt. Isabell Rathgeb notiert sich das, merkt aber an: „Bis wir eine Gesetzesänderung durch

haben, dauert das sehr lange.“ Es brauche pragmatische Lösungen, etwa eine kreisweite Gruppe mit Helferinnen und Helfern, die auf Abruf einspringen könnten.

Rathgeb's Fazit vom Stopp ihrer Sommertour: „Wir müssen verhindern, dass noch mehr Bäder schließen. Wir müssen gucken, dass wir das hinkriegen, auch finanziell.“ Ihr Wunsch: im Kreis ein Exempel statuieren, wie der Erhalt der Schwimmhallen im ganzen Land funktionieren könnte.